

Kurzgottesdienst am 2. Mai 2021, 10 und 11 Uhr; St.-Annen-Kirche

Predigtreihe: „Gnade als Geschenk des Lebens“

Theologie und Soziologie im Gespräch – John Barclay und Hartmut Rosa

V: Gnade als Geschenk der Großzügigkeit

Orgelvorspiel: Johann Pachelbel - Toccata in e

Votum / Salutatio/ Begrüßung

Psalm 112

Halleluja! Wohl dem, der den Herrn fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,
und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis,
gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Amen

Henry Purcell: A morning hymn

Taufen:

Georg Friedrich Händel: "O thou that tellest good tidings to Zion" (aus dem Messias)

Lesung: Der Segen des Gebens (2. Korinther 9,6-15)

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Gott aber kann machen, dass alle Gnade (**charis**) unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Ps 112,9): »Er hat ausgestreut und den

Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung (eucharistia) an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken (eucharistia). Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade (**charis**) Gottes bei euch. Gott aber sei Dank (**charis**) für seine unaussprechliche Gabe!

Predigt

Zu hören unter: <https://youtu.be/1Mmlr9gaPPo>

Theologie und Soziologie im Gespräch:

Was die beiden Autoren, den Theologen John Barclay und den Soziologen Hartmut Rosa neben allen Unterschieden so stark verbindet, liebe Gemeinde, ist ihre Betonung eines Kreislaufes, einer zirkulären Struktur, die unser Leben erst zu einem guten, zu einem erfüllten Leben macht. Es ist ein Kreislauf von Geben und Empfangen.

Hartmut Rosa nutzt hierfür den Begriff „Resonanz“. Es ist für ihn der Gegenbegriff zu Entfremdung. Entfremdung ist ein „Verstummen der Welt“. D.h. immer mehr scheint zwar machbar, planbar, nutzbar, aber die Welt spricht nicht mehr mit eigener Stimme zu mir, berührt mich nicht wirklich, verändert mich nicht. Eindrucksvoll zeichnet er Linien in der Literatur- und Philosophiegeschichte nach, wo dieses Problem des „Weltverstummens“ immer wieder thematisiert wurde. Und auch in der religiösen Dimension sei die Welt stumm geworden.

„*Etwas ist da, etwas ist gegenwärtig.* Das ist ... die Grundform aller Weltbeziehung.“ So Rosa „Religion kann ... verstanden werden als die in Riten und Praktiken, in Liedern und Erzählungen, zum Teil auch in Bauwerken und Kunstwerken erfahrbar gemachte Idee, dass dieses ‚Etwas‘ ein Antwortendes, ein Entgegenkommendes – und ein Verstehendes ist. *Gott* ist dann im Grunde die Vorstellung einer *antwortenden Welt*. ... Religion wird in dieser Perspektive tatsächlich zur Beziehung (*religare*, rückbinden), und zwar zu einer spezifischen Form der Beziehung, welche in den Kategorien der *Liebe* und des *Sinnes* die

Gewähr dafür zu geben verspricht, dass die Ur- und Grundform des Daseins eine Resonanz- und keine Entfremdungsbeziehung ist.“¹ Soweit Rosa. John Barclay als Theologe macht diese Resonanzbeziehung als grundlegende religiöse Lebenshaltung an dem Begriff der „Gnade“ fest. „Gnade“ ist nicht nur etwas, was wir empfangen: Die Gnade der Freiheit, der Würde, des Geistes, sondern „Gnade“ ist eine Lebenshaltung, wo wir etwas zurückgeben, wo wir mit Gott und mit anderen Menschen gewissermaßen in Resonanz treten. In der letzten Predigt ging es dabei um „Dankbarkeit“. Im Griechischen – in der Sprache des Neuen Testaments und somit in der Sprache, in der auch Paulus denkt und schreibt – ist Gnade und Dank das gleiche Wort: charis. Neben Dankbarkeit ist ein weiteres Kennzeichen der Gnade Großzügigkeit. Bei Dank und Großzügigkeit geht es somit nicht um irgendwelche moralischen Forderungen: „Nun seid mal schön dankbar. Oder nun sein mal schön großzügig.“ Nein. Nach biblischem Verständnis – und in den Briefen des Paulus wird dies besonders anschaulich – sind das Lebenshaltungen, die sich aus einem religiösen Bewusstsein, aus diesem In-Beziehung-Sein, in diesem Resonanzverhältnis – um Rosas Begriff zu nehmen – von selbst ergeben.

Großzügigkeit: Charity oder Menschenliebe ist heutzutage – so Barclay – oft verbunden mit der Vorstellung von Geben als „top-down“. Die „Reichen“ geben den „Armen“ und erwarten, ja wollen auch nichts dafür zurückhaben. Das Modell des Paulus ist anders: Er hält nicht nach wohlhabenden Gönnern Ausschau, die als unabhängige Patrone den Rest der Gemeinschaft unterstützen. ... Paulus war sich völlig klar, dass ökonomische Macht soziale Beziehungen zerstören kann. Er sucht auch keine Einweg-Beziehungen, in der nur von einer Seite gegeben wird und die andere Seite nur empfängt. ... Wie sein Bild von dem einen Leib (1 Kor 12) nahelegt, ist jeder manchmal oder in einigen Aspekten sowohl Empfangender als auch Gebender.²

Der vorhin gelesene Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief gehört in einen größeren Zusammenhang, der zwei ganze Kapitel des Korintherbriefes umfasst

¹ Hartmut Rosa. Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, 3. Aufl.2020, S. 435.

² John Barclay: Paul and the power of Grace, 2020, S. 128) In modern notions of „charity“ or „philanthropy“, giving is top-down and (ideally), one-way. The „rich“ give to the „poor“ and expect, even want, nothing back. Paul’s model is different. He does not look for wealthy benefactors to support the rest of the community as self-sufficient patrons. In fact, only in the assembly in Corinth is there evidence for members living at some distance above subsistence-level, and there Paul was acutely aware that economic power distorts social relationships. Neither does he look for one-way relationships in which all the giving is from one side and all the receiving on the other; as we have seen, his model of social relationships (the body) suggests that everyone is, sometimes or in some respects, a receiver as well as a giver.

(Kapitel 8+9), wo Paulus die Korinther – wie auch viele andere Gemeinden – um eine Kollekte für die Urgemeinde in Jerusalem bittet.

Nicht alle Gemeinden waren besonders scharf darauf, sich hier zu engagieren. Und als die Beziehung des Paulus zur Gemeinde in Korinth begann, sich zu verschlechtern, musste er fürchten, dass sie sich gar nicht beteiligen würden.

Dieser Krise haben wir es zu verdanken, dass Paulus so ausführlich in diesen beiden Kapiteln seine Theologie der Gnade und der Großzügigkeit entwickelt: Die Argumente im 2. Korintherbrief Kap. 8-9 sind voll mit dem Wort „*charis*“, das manchmal göttliche Gnade meint (8,1.9), manchmal Wohltat (8,4), manchmal das Geschenk der Kollekte (8,7) und manchmal auch Dank (9,15). Paulus lässt hier eine beeindruckende Sprachgewandtheit, eine rhetorische Kunstfertigkeit walten, aber er spielt hier nicht nur mit Worten. Der unterschiedliche Gebrauch von „*charis*“ legt nahe, dass die göttliche Gnade, das Geschenk durch den Gläubigen hindurchfließt und Ausdruck findet, indem er selbst nun anderen gibt und dass dieser Moment des Fließens Dank an Gott hervorbringt durch die Wahrnehmung, dass er die Quelle von allem ist. Hier ist der Zirkel der *charis* besonders deutlich: Sie kommt von Gott in Christus, lässt uns selbst zu gegenseitig Schenkenden werden und geht zurück zu Gott als *charis* oder *eucharistia* (Danksagung).³

So begegnet Paulus auch der Angst der Korinther, mit ihrer Großzügigkeit könnten sie doch sich selbst ärmer machen: Er schreibt: „Gott aber kann machen, dass alle Gnade (*charis*) unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.“ (9,8) Hier ist Gnade sicher bewusst in doppelter Weise zu verstehen: Als Geschenk von Gott, aber auch als Geschenk, das wir uns gegenseitig geben. Schenken macht uns reich.

„Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung (*eucharistia*) an Gott.“ (9,10-12)

³ Vgl. A.a.O., S. 133: Paul's arguments in 2 Corinthians 8-9 are full of the word *charis*, which sometimes means divine grace (8:1, 9), sometimes favor (8:4), sometimes the collection-gift (8:7), and sometimes thanks (9:15) ... Paul displays impressive rhetorical skill in these chapters, but he is not playing on words. The different uses of *charis* suggest that divine grace flows through believers and is expressed in their giving to others, and that the momentum of this flow generates thanks to God in recognition of the source of the gift. Here, if you like, is the circle of *charis*: from God in Christ, through and among believers, and back to God, in *charis* or *eucharistia* (thanksgiving).

Großzügigkeit gründet für Paulus somit in der Schöpfung. Wenn wir Gott als Geber aller guten Gaben sehen, als Schöpfer aus dem alles fließt, so ist die resonante Lebenshaltung selbst ein Geben. In den Worten des Soziologen Rosas: Dann ist es kein Leben in Entfremdung, sondern in Resonanz. Dann ist es eine Antwortbeziehung zu Gott, die uns befähigt, selbst Gebende zu sein, dass wir mit anderen Menschen miteinander teilen, ob Materielles oder nicht Materielles, Gott aber Dankbarkeit zurückzugeben.
Amen.

Johann Sebastian Bach: "Gott, der Herr, ist Sonn´ und Schild" aus der gleichnamigen Kantate BWV 79

Abkündigungen

Fürbittgebet

Gott, wir bitten dich um Licht und Trost für alle, die Angehörige durch den Tod verloren haben und um sie trauern. Sei du bei ihnen und stärke sie. Gib ihnen Menschen zur Seite, die besonders in dieser schweren Zeit bei ihnen sind. Gott, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Gott, wir bitten dich für unsere Getauften, dass sie weiter im Glauben wachsen, in dir Grund und Halt finden und dich als Quelle erfahren, die ihr Leben reich und weit macht, sodass sie anderen weitergeben von der Liebe, die sie von dir empfangen.

Gott, wir danken dir für alles, was du uns täglich schenkst. Wir danken dir für die Menschen, die uns in Liebe verbunden sind, wir danken dir für unsere Güter, für unseren Reichtum. Lass aus dieser Dankbarkeit Großzügigkeit erwachsen, dass wir Gebende bleiben und Gebende werden. Amen

Vaterunser

Segen

Orgelnachspiel: Giacomo Puccini - Versetto I

Predigt / Liturgie: Pfarrerin Cornelia Kulawik; Lektorin: Ariane Holle
Orgel: Jan Sören Fölster; Altus: Michael Taylor; Kirchdienst: Moritz Scholz